

Dank

Grundlage dieses Buches ist meine Dissertation, die im Juni 2020 an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg i. Br. angenommen wurde. Für die vorliegende Publikation wurde sie stellenweise gekürzt und überarbeitet.

Mein Dank gilt zunächst meiner Erstbetreuerin Prof. Dr. Michaela Holdenried, die mich durch die Zeit dieser Arbeit begleitet und schon zuvor mein Studium und meine wissenschaftliche Entwicklung mitgeprägt hat. Ebenso danken möchte ich JunProf. Dr. Eva von Contzen, die als Zweitbetreuerin immer ansprechbar war und durch eine Perspektive, die eher von außen kam, wichtige Impulse gegeben hat.

Entstanden ist das Buch im Rahmen des Graduiertenkollegs ›Faktuales und fiktionales Erzählen‹ in Freiburg. Ich danke dem gesamten Kolleg, vor allem den Antragssteller*innen und meinen Mitkollegiat*innen, für die Möglichkeit in einem angenehmen und inspirierenden Umfeld arbeiten zu können. Mein besonderer Dank gilt hier nicht zuletzt all denen, die mich während einer längeren, gesundheitlich schwierigen Phase unterstützt und mir die nötige Ruhe gegeben haben, um danach wieder konzentriert zu arbeiten. Vor allem möchte ich in diesem Zusammenhang die Sprecherin des Kollegs Prof. Dr. Monika Fludernik hervorheben.

Besonderen Dank aussprechen möchte ich zudem Elisabeth Tilmann und Johannes Franzen, die mich als Freund*innen und Gesprächspartner*innen seit vielen Jahren wissenschaftlich und intellektuell prägen und ohne die dieses Buch in dieser Form nicht entstanden wäre. Ich danke außerdem Berit Glanz für inspirierende Gespräche und Denkanstöße, Christina Dongowski und Teresa Teklić für das kritische Lesen, Brigitte Sahner für Korrekturarbeiten, dem Literaturarchiv Marbach für die Recherchemöglichkeiten, unzähligen Menschen auf Twitter für Recherchehilfen, Jonas Sahner für die Anwesenheit in schwierigen Phasen und vor allem meinen Eltern Jan und Jutta Sahner für alles, wodurch sie mich bei meinem Studium und meiner Promotion unterstützt haben.

Mein abschließender Dank geht an Martha Routen, die mich nicht nur in allem unterstützt, sondern mir auch immer wieder Denkanstöße gibt, die mein Verhältnis zu

dieser Arbeit und meinen Zugang zum wissenschaftlichen Arbeiten maßgeblich beeinflussen.

Gewidmet ist die Arbeit meiner Familie.

Berlin, 15.12.2021